

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.

Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Posten 50 $\frac{1}{2}$, durch die Post 65 $\frac{1}{2}$, (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich $\mathcal{M}$ 2.60.

Redaktion, Druck und Verlag von

G. Braun, Neunkirchen Bez. Arnshagen.

Anzeigen-Preis:

10 $\frac{1}{2}$ für die einspaltige Zeit Zeile. Bei Wiederholung Rabatt. Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 $\frac{1}{2}$ die Zeile.

Nr. 48.

Fernsprecher Nr. 7 Amt Neunkirchen.

Neunkirchen, Samstag den 29. November 1913.

19. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Se. Maj. der Kaiser war erkrankt. Einige geplante Reisen zur Teilnahme an Jagden wurden verschoben, doch scheint die Erhaltung jetzt gebessert zu sein. Der Kaiser wird am 15. und 16. Dez. den König von Bayern in München besuchen.

Der Reichstag wurde am 25. November eröffnet. Der Präsident teilte mit, daß in der Zeit der Vertagung fünf Mitglieder, die Abg. Kohl, Krosche und Dr. Lender (Ztr.), Kautz (son.) und Bebel (soc.-dem.) gestorben seien. In der ersten Sitzung beschäftigte sich das Haus mit einer Petition des Mittelstandsbundes in Hessen-Nassau gegen das Überhandnehmen von Warenhäusern, Konsumvereinen usw. Verschiedene Neben wurden zum Fenster hinaus gehalten, wobei wir als interessant vermerken, daß nicht allein Arbeiter und kleine Beamte Konsumvereine bilden, sondern daß auch hohe Staatsbeamte Mitglieder von solchen Vereinen sind und daß Großkapitalisten, Leute mit hohen Namen, sich an Warenhäusern beteiligen. Die Petitionen verschwinden als „Material“ in der Verlesung.

Eine Petition des Schuhverbandes gegen die Bäckerverordnung, um mildere Handhabung derselben ist den Widerstand der Soc.-Dem. hervor, die behaupten, dem Schmutz in den Bäckereien, die in Kellern besonders in Berlin oft sehr schlecht untergebracht seien, müsse energig entgegengetreten werden. Man redete hin und her, der eine wollte nicht, daß der Raum in den Bäckereien mit dem Zentimetermaß bürokratisch nachgemessen werde, der andere wies die Vorwürfe gegen die Bäcker zurück, der dritte will die Einschränkungen, die den Bäckern zuteil geworden sind, auch auf andere Gewerbe übertragen haben und der vierte schimpft auf die Haus- und Grundbesitzer, welche aus den Spelunken unter der Erde noch hohe Mieten herauszuschinden wollen. Zum Schluß wird die Petition zur Erwägung überwiesen.

Am 26. Nov. wurden Anfragen wegen der Affäre Zaben gestellt, die der Reichstanzler Mitte der nächsten Woche beantworten will, ebenso eine Anfrage über die herrschende Arbeitslosigkeit. Bei der ersten Lesung des neuen Spionagegesetzes führte sich der neue Kriegsminister v. Falkenhayn mit einer kurzen Programmrede ein.

Nach dem neuen Reichshandelsstatut betragen die dauernden Ausgaben für das Reichsheer $\mathcal{M}$ 871.805.789.—, für die Verwaltung der Marine $\mathcal{M}$ 221.062.617.—. Eine Zunahme der Ausgaben des Reichs macht sich auf allen Gebieten bemerkbar, doch sind auch in einigen Fällen höhere Einnahmen angelegt. Ein Mehraufwand von ca. 2 Mill. $\mathcal{M}$ beim Reichsheer soll dazu dienen, Familien eingezogener Reservisten zu unterstützen, desgleichen solche Familien, die mehr wie drei Söhne dienen lassen. Der Kaiser-Wilhelm-Kanal erfordert für die begonnene Erweiterung noch 15 Mill. $\mathcal{M}$ und kostet nach Ausgabe dieser Summe 208 Mill. $\mathcal{M}$. Die Kolonien erfordern folgende Reichszuschüsse (in runden Zahlen): Ostafrika 3,3 Mill. $\mathcal{M}$, Kamerun 3,1 Mill. $\mathcal{M}$, Südwestafrika 13,6 Mill. $\mathcal{M}$, Neuguinea 1,7 Mill. $\mathcal{M}$, Kiautschou 8,9 Mill. $\mathcal{M}$.

In Berlin finden zwischen deutschen und französischen Vertretern Verhandlungen statt, über deutsche und französische wirtschaftliche Unternehmungen in Kleinasien und Syrien.

Eine **Veränderung der Gewerbeordnung**, die den Handel mit Rohbernstein und Pfandfcheinen verbietet, steht bevor; sodann soll die Errichtung von Wanderlagern von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werden.

Soziale Gesetzgebung. Bei den Vermögensgesellschaften konnten seither Renten bis 15% durch eine Kapitalzahlung abgefunden werden. Diese Art der Entschädigung ist auf 20% erhöht worden. Dazu sind zunächst sehr bedeutende Kapitalien notwendig und werden die Beiträge in den nächsten Jahren entsprechend erhöht werden müssen. Durch diese Art der Abfindung wird die Verwaltung einfacher, ob aber die Beiträge später niedriger werden, ist noch sehr die Frage. Den wirtschaftlichen Betrieben ist nun bald so vieles durch die soziale Gesetzgebung aufgedrückt worden, daß es ein Wunder wäre, wenn unsere Geschäftsverbindungen mit dem Ausland nicht dadurch ungünstig beeinflusst würden. Die Geschäftskosten sind durch die gestiegenen Abgaben sehr bedeutend gewachsen. Infolgedessen müssen die Preise erhöht, oder versucht werden, mit weniger Arbeitskräften mehr zu leisten. In einzelnen Branchen unserer Industrie wird dauernd über Mangel an Beschäftigung geklagt und unsere Ausfuhr ist nicht unbedeutend ins Stocken geraten.

Ein **neuer Wohltätigkeitsverband**, die Cecilienhilfe, ist auf Anregung der Kronprinzessin für das königliche Preußen in der Entwicklung begriffen. Beim Fürsten zu Solms-Baruth in Berlin fand eine Versammlung von Vertretern der Presse statt, in denen die Mitteilung über die beabsichtigte Organisation erfolgte. Durch den Verkauf von Wohltätigkeitsmarken und Wohl-

fahrtskarten soll die Öffentlichkeit für den Verband interessiert werden. Es wird sich wohl nicht vermeiden lassen, daß die Cecilienhilfe mit dem Vaterl. Frauenverein in Konkurrenz tritt.

Frankreich. In Frankreich ist der Achtstundentag der Bergarbeiter nunmehr Gesetz geworden. Die Zahl der monatlichen Überstunden darf 60 nicht übersteigen.

Die französischen Kohlenbergleute im Nordgebiet haben plötzlich zum großen Teil die Arbeit niedergelegt. Von 97.000 unter Tage beschäftigten Arbeitern feierten am 22. Nov. 75.524. Die Bewegung dehnt sich aus. Die französischen Eisenindustrie ist genötigt, wenn der Ausfuhr anhalten sollte, bedeutende Kohlebestellungen in Belgien und Deutschland zu machen. In normalen Zeiten bezieht Frankreich von deutschen Zechen ca. 5 Millionen Tonnen Kohlen, Koks und Breiketts jährlich.

Vom Balkan. In den Zeitungen wird ein Mitte 1912 zwischen Serbien und Bulgarien abgeschlossener Militärvertrag veröffentlicht, nach dem die jetzt so feindlichen Brüder sich gegenseitig verpflichtet, nicht allein gegen die Türken gemeinsam zu kämpfen, sondern auch gegen Rumänien und Österreich-Ungarn. Es kommt auch bezüglich der Bündnisse manchmal anders, wie man denkt.

Bündnisse. Das Parlament der ehemaligen Burenrepublik, in dem die Helden aus dem Kriege als Kollaborateure tätig sind, erobert vom Hab der Parteien. General Botha war lange Zeit Ministerpräsident, doch bildete sich in jüngerer Zeit unter Verzug eine starke Gegenpartei. Ein Kongress war nach Johannesburg einberufen worden, um den Streit zwischen den Parteien zu schlichten. Der Versuch mißlang, die Anhänger Botha's waren in der Mehrzahl und die Herogonier schieden unverzüglich. Bei dieser Gelegenheit trat auch General Christian De Wet nochmals auf, aber nicht, um die Engländer an der Nase herum zu führen, sondern um Frieden zu stiften.

Mexiko. Die im Besitz der Bundesstruppen befindliche Stadt Cuernavaca wurde von 10.000 mexikanischen Rebellen angegriffen. Nach mehrstündigen Kämpfen zogen sich die Bundesstruppen zurück. Die Ausländer begaben sich in den Schutz der fremden Kriegsschiffe.

Die Australier in Mexiko sprengten einen Militärzug mit Dynamit in die Luft, wodurch 50 Mann von der Bundesarmee getötet wurden.

Australien. Im Oktober liefen im Hafen von Sydney unter großen Feierlichkeiten das erste Linien Schiff des im Werden begriffenen australischen Geschwaders und ein neuer Kreuzer ein. Wie die Köln. Ztg. berichtet, brachte bei einem Fest der Bundespremier Joseph Cook den Trinkspruch auf die Königl. Australische Marine aus, die sich als einen Bestandteil der englischen Reichsflotte betrachtet, und neben dem Schutz der heimischen Küste sich auch bei Gefahren in den Dienst Englands stellen will. Die Australier führen ihr von Natur sehr reiches Land auf modernen Pfaden einer guten Zukunft entgegen, haben aber nicht wenig Furcht, daß die massenhaft eingewanderten Asiaten, vornehmlich Japaner und Chinesen, eines Tages ihnen die Herrschaft streitig machen könnten.

Locales und Provinzielles.

Neunkirchen. Im Jahre 1914 finden an folgenden Tagen Gerichtstage im Gasthof Thielmann statt: am 8. Januar, 5. Februar, 5. März, 2. April, 7. Mai, 4. Juni, 2. Juli, 18. September, 8. Oktober, 5. November, 3. Dezember.

Auf das am Donnerstag den 4. Dez. im Gasthof Thielmann stattfindende, vom Kriegesverein veranstaltete Militärkonzert (siehe Infanter) verweisen wir hiermit und bemerken, daß die Musik in Uniform erscheinen wird.

Der hiesige Schulhof ist mit Basaltplättchen bedeckt. Basaltplättchen ist sehr fest und greift das Schuttwerk hart an. Die Klagen der Eltern über die dadurch entstehenden Mehrkosten veranlassen uns, auf die Notwendigkeit hinzuweisen, den Basaltplättchen zu beseitigen und durch anderes, geeigneteres Material zu ersetzen. Auch kommen bei den Kleinen beim Spielen viele Verletzungen, besonders an den Knien und Händen vor.

In **Magdeburg** wurde unser Landmann, Herr Dr. Karl Weinbrenner als Oberarzt der gynäkologischen Abteilung der Krankenanstalt Sudenten eingeführt. Wir lesen darüber Folgendes in der Magdeburger Zeitung:

Stadtarzt Dr. Arnold als Dezent der städtischen Krankenhaus besuchte den neuen Oberarzt. Zunächst hob er die Verdienste des Vorgängers, Sanitätsrats Prof. Dr. Thoren hervor, die dieser um die Entwicklung der gynäkologischen Abteilung gehabt habe. Es folgte eines so hervorragenden Mannes zu sein. Die Wahl des Magdeburgers sei auf ihn gefallen, weil ihm ein ausgezeichnetes Aufsehen in der Wissenschaft gebühre und praktische Erfahrungen durchgehe. Dr. Weinbrenner habe sich insbesondere dadurch ein großes Verdienst erworben, daß er in der Bekämpfung der Krebskrankheit zuerst mit Professor Dr. Bendi das Mesothorium hier zur Anwendung gebracht habe. Er hoffe, daß die neue Station, die jetzt ihrer Vervollständigung entgegengehe und die in jeder Beziehung die neuesten Erfahrungen in sich vereinige, unter seiner

Leitung auf derselben Höhe sein möge, wie unter seinem Vorgänger.

Direktor Dr. Schreiber begrüßte als Anstaltsdirektor in Dr. Weinbrenner den neu eintretenden Kollegen. In der Anstaltskammer ihm ein reiches Feld der Tätigkeit zur Verfügung. Auf die Mitwirkung der übrigen Kollegen der Krankenanstalt könne er zu jeder Zeit rechnen.

Herr Oberarzt Dr. Weinbrenner dankte für die freundlichen Begrüßungsworte und verband damit zugleich den Dank an die Stadt, die ihm den verantwortungsvollen Posten anvertraut habe. Es sei ihm wohl bewußt, was es bedeute, die Nachfolge Thorns anzutreten. Mit seiner ungeheuren Schaffenskraft, Pflichttreue, seinem großen Können und festen Willen habe Thorn die Abteilung mächtig entwickelt, ihr geradezu einen persönlichen Stempel aufgedrückt und dadurch der Station weit über die Grenzen Magdeburgs hinaus ein hohes Ansehen gesichert. Ein solches Erbe anzutreten, sei ihm eine Ehre, es sei ihm aber auch eine Pflicht, das Werk im Sinne Thorns weiter zu führen. Dazu bedürfe er freilich der Mitarbeit der Ärzte, der Schwestern und der Verwaltung. Und wenn er heute darum bäte und darauf rechnen dürfte, daß diese auch ihm in der gemeinsamen Arbeit treu zur Seite ständen, dann hoffe er, daß auch seine Tätigkeit an der Anstalt den lebenden Frauen zum Segen und der Stadt zur Ehre gereichen werde. Damit schloß der feierliche Akt.

Die Indianer, welche an Sonntag Abenden gerne ihre Kriegstänze aufführten, sind ermittelt und haben demnach große Preisverteilung.

Am Mittwoch kam die Privatklagesache des Gemeindevorsteher H. in **Sachsenhausen** gegen den Plagemeister L. in Struthütten vor dem Schöffengericht in Siegen zur Verhandlung. Veltener hatte von dem Gemeindevorsteher behauptet, er habe in einer Zivilprozesssache seine Gedschäft verlor. Die Verhandlungen ergaben, daß dieser Vorwurf jeder Grundlage entbehre. L. wurde wegen Verleumdung zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt.

Sachsenhausen. Auf Grube Brüderberg ereignete sich am Samstag Nachmittag ein schreckliches Unglücksfall, dem der 24 Jahre alte Bergmann Emil Kaiser aus Liebenau zum Opfer fiel. Kaiser arbeitete in einer Fahrgasse und ließ, bevor er herabklettern wollte, die benutzte Bohrer auf den Boden fallen. Er ist dann gestürzt und fiel so unglücklich in einen aufrecht stehenden Bohrer, daß ihm der Stahl vom Rücken aus in die Brust drang. Der Tod ist sofort eingetreten.

Altenfelbach. Am 26. November sind es 50 Jahre geworden, seit Herr Heinrich Beel von hier in den Dienst der früheren Firma H. D. F. Schneider in Neunkirchen eintrat. An anderer Stelle mitgeteilt, wurde der Jubilar mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen in Silber ausgezeichnet. Herr Beel hat vor 50 Jahren den Müller für H. D. F. Schneider auf der Seelenberger Hütte aufgenommen, d. h. den Eisenstein gelöst und den Müller bereit. Als die Friedrichshütte gebaut wurde und Herr H. D. F. Schneider seine Hüttenzeit auf der Seelenberger Hütte über. Aus Anlaß dieses 50jährigen Jubiläums überreichte Herr Kommerzienrat Ferd. Schneider, auch im Namen seiner Geschwister, Herrn Beel ein Bild seines verstorbenen Vaters, des Kommerzienrates H. D. F. Schneider, sowie ein Geldgeschenk.

Burbach. Aus dem Garten des Bahnhofshotels wurden uns Ende November einige reife Erdbeeren überliefert — für den Tisch der Redaktion. Wir danken und reihen die Beeren unserer Sammlung merkwürdiger Merkwürdigkeiten ein.

Burbach. In der am 21. Nov. stattgefundenen Amtsvorversammlung wurden als Abgeordnete zum Kreistage gewählt Herr Hermann Thielmann-Neunkirchen und Herr Fritz Hertz-Burbach. Für die Abgeordneten in Weimerhagen wurden 100 $\mathcal{M}$ bewilligt.

Burbach. In der am 20. ds. Mts. stattgefundenen Amtsvorversammlung ist die endgültige Anstellung des Polizeiführers Wilhelm Kläs in Neunkirchen beschlossen worden.

Burbach. Das elektrische Licht soll in einigen Tagen brennen. Diese tröstliche Zuversicht beruht im dunklen November recht angenehm. — Für die Linden wurde eine Lehrerinstelle an der hiesigen Schule übertragen.

Wilsdorf. Als Kreisratsabgeordneter für das Amt Wilsdorf wurde der Gewerke Karl Gräf von hier von der Amtsvorversammlung gewählt. (S. Ztg.)

Eine Jubiläumsfeier der Friedrichshütte.

Am Freitag, den 21. November hatte die Verwaltung der Friedrichshütte zu Burbach ihre Jubilare, welche 25 Jahre und noch länger im Dienste der Gesellschaft gestanden hatten, zu einer Feier in dem Saale des Gasthofes Bühl eingeladen, woselbst zwei Jubilar, Herrn Heinrich Beel aus Altenfelbach und Herrn Friedr. Schäfer aus Struthütten, welche beide auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Friedrichshütte zurückblicken können, durch den Vertreter der Regierung, Herrn Königl. Landrat Dr. Busch das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber überreicht wurde.

Zu Beginn der Feier erklang unter Harmoniumbegleitung der Choral: „Lobe den Herren...“ vorgetragen von einem Damenchor. Sodann überreichte Herr Landrat Dr. Busch den beiden Jubilaren das Allgemeine Ehrenzeichen und wies in seiner Ansprache darauf hin, daß sie die Auszeichnung als äußeres Zeichen der Anerkennung für ihre langjährigen treuen Dienste hinnehmen möchten. So wie jeder Mensch, gleichgültig ob Arbeiter, Industrieller oder Staatsbeamter ein Rad in dem großen Betriebe des deutschen Vaterlandes sei, und das Ganze nur gedeihen und blühen könne, wenn jedes Rad in dem Betriebe richtig arbeite, so hätten auch sie 40 Jahre hindurch in Pflichterfüllung und Fleiß an einem großen Ganzen mitgearbeitet. In Anerkennung dieser Tatsache werde ihnen heute die hohe königliche Auszeichnung zu Teil. Und mit dem Wunsche, daß sie noch lange Jahre hindurch dieses Ehrenzeichen tragen möchten, übermittelte der Herr Landrat seine und des Herrn Regierungspräsidenten Glückwünsche.

Herr Kommerzienrat Schneider dankte dann im Namen der Werksverwaltung den beiden Jubilaren herzlich für ihre langjährige treue Mitarbeit, überreichte jedem ein eingetragenes Ehren Diplom, ausgestellt von der Handelskammer zu Coblenz und dem Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und

im Auftrage der Friedrichshütte und der ehemaligen Firma H. D. F. Schneider ein Geldgeschenk.

Im Namen der Jubilare dankte sodann Herr Friedr. Schäfer für die ihnen zu Teil gewordene hohe Ehre und brachte zum Ausdruck, daß sie, solange es ihnen vergönnt sei, treu wie bisher im Dienste der Hütte verbleiben würden.

Daran schloß sich ein Festessen, an dem außer dem Herrn Landrat auch Herr Regierungsdirektor Dr. Pottbott und die Beamten des Werkes teilnahmen.

Herr Landrat Dr. Busch brachte das Kaiserhoch aus. Herr Kommerzienrat Schneider begrüßte die Herren Vertreter der Regierung und gab dann einen kurzen Abriss der Entwicklungsgeschichte des Werkes.

Ende der 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts habe sein verstorbenen Vater, Herr Kommerzienrat H. D. F. Schneider, den Gedanken gefaßt, ein modernes Hochofenwerk zu erbauen. Ursprünglich sei geplant gewesen, das Werk am Staatsbahnhof in Neunkirchen zu errichten, doch während der Kriegsjahre 1870 u. 71, wo der Bau des Werkes verschoben werden mußte, sei der Entschluß gefaßt, das Werk nicht in Neunkirchen sondern in Burbach zu erbauen. Am 7. September 1871 wurde der Grundstein gelegt und am 15. Februar 1874 der Ofen angeblasen. Schon während der Bauzeit seien einige der verammelten Jubilare, die Herren Beel, Schäfer, Silber, Schmidt und Daprich auf der Hütte tätig gewesen. Von Störungen und Schwierigkeiten aller Art sei man nicht verschont geblieben, aber der Ausdauer und der Arbeitsfreudigkeit des Erbauers und der Hüttenleute gelang es, sie erfolgreich zu bekämpfen. Schon bei der Grundsteinlegung habe man Fundamente, Gießmaschinen, Dampfessel und Pumpen für einen zweiten Ofen vorgesehen gehabt und am 19. April 1884 sei der zweite Ofen in Feuer gekommen. Bis dahin, Verleumdungen und Neuerungen seien im Laufe der Jahre eingebracht worden, und wenn die Leistungen des Werkes im Jahre 1874 40.000 kg Roheisen pro Tag betragen, so seien sie heute erreicht auf 225.000 kg pro Tag. Und wenn man sich nur die Frage vorlege, wodurch das alles erreicht sei, so gäbe es nur eine Antwort: Arbeit, rastlose Arbeit. Tüchtigkeit, Größe und Macht dankt ein Volk seiner Arbeit. Wer seine Pflicht treu erfüllt, dem fehle es an Segen nicht und die Jubilare hätten an sich selbst den Segen der Arbeit erfahren. Und mit dem Wunsche, daß ihnen noch Jahre rüstigen Schaffens und danach Jahre der behaglichen Ruhe vergönnt sein möchten, beehrte der Redner ein dreifaches Hoch auf die 40jährigen Jubilare aus.

Im weiteren Verlauf der Festlichkeit gedachte Herr Dipl.-Ing. Zähler in einer humorvollen, mit vielem Beifall aufgenommenen Ansprache der Kunst der Hüttenleute und ihres erhabenen Handwerkes und ließ sein Glück ausklingen auf ein Wachen, Blühen und Gedeihen der deutschen Hüttenindustrie.

Noch lange blieb die Festveranstaltung in fröhlicher Stimmung aufkommen und mancher Scherz und mancher Schwanke aus vergangener Zeit und manche frohe und heitere Erinnerung von ehemals, als man noch jung und übermütig war, wurden erzählt.

Zum Schluß wurde eine Blüthenkranznahme gemacht, um diesen denkwürdigen Tag im Bilde festzulegen.

Burbach. Am Sonntag fand im Hellerthaler eine Versammlung von Vergleichen statt, die den Knappschafstältern Josef Schneider beauftragten, in der nächsten Generalversammlung des Heller Knappschafstvereins für eine Erhöhung der Kassenleistungen einzutreten.

Aus dem Siegerlande. Der neue, bessere Weg von Bahnhof Burbach nach Holschhausen wird den Verkehr mit den Osthöfen des Siegerlandes etwas erleichtern. Das Vorhaben von Platin in der Gemarkung Oberdreselndorf hat gewaltigen Aufsen erregt und ist zwischen zwei Firmen, welche die Absicht haben, Versuche zur Gewinnung zu machen, ein eifriger Wettbewerb im Pachten von Grundstücken im Gange.

Siegen. Am Montag wurde im Kaisergarten vom Barmer Stadttheater die Oper „Mignon“ gegeben. Das Haus war völlig ausverkauft. „Tannhäuser“ und „Carmen“ folgen in Kürze folgen. Siegen und Opernvorstellungen! Nichts deutet so sehr den Umschwung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Siegerlande an, als diese erfolgreichen, doch mit sehr bedeutenden Kosten verbundenen Veranstaltungen. Einige Jahre noch, und der Bau eines Theaters wird zum dringenden Bedürfnis. Die Stadt hätte bei der Aufteilung des angekauften Herrenplatzes schon mit dieser Möglichkeit rechnen müssen.

In Siegen baut man auf die Berge, da in den Tälern kein Raum mehr ist, oder nur zu sehr hohem Preise Grundstücke zu haben sind. Aber auch entfernter liegende Grundstücke, z. B. am Fischbacher Berg, werden pro Hektar mit 100 bis 150 $\mathcal{M}$ bezahlt. Die Architekten haben hier manches schöne bürgerliche Haus gebaut. Beste Hausausnutzung verbindet sich mit ansehnlicher, gemüthlicher Ausstattung und auch die Inneneinrichtung ist vielfach geschmackvoll und solide. Die Baukunst hat offenbar in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Wüßig ist das Bauwesen nicht. Ein geräumiges Einfamilienhaus kostet mit Innenausstattung (Barmwasserheizung, Wasser- und elektr. Leitung, Gasheizung in die Küche, Kanalanlauf) mindestens 20.000 $\mathcal{M}$. Aber es lohnt sich sehr angenehm in diesen Häusern.

Siegen. Die Verhandlungen der Krankenkassen mit den Ärzten sind zum Abschluß gelangt. Die Ärzte bekommen pro Mitglied $\mathcal{M}$ 6.— gegen $\mathcal{M}$ 4.— letzter, für das Jahr 1914, gewissermaßen als Übergangszeit, $\mathcal{M}$ 5.50.

Neues Geschäftshaus in Burbach. Die Siegerländer Kleiderfabrik und Manufaktur, Woll-, Weiß- und Kurzwaren-Engrosfirma von F. Wagner in Hamm (Siege) eröffnet hier am 1. Dezember eine Filiale. Der vierstöckige Neubau wird architektonisch sehr mächtig, gereicht einem Orte zur baulichen Zierde und wird das größte Geschäftshaus am Platze werden. Drei Etagen werden zu Geschäftsräumen eingerichtet und erhalten die modernsten Einrichtungen. Die Ladeneinrichtung im Erdgeschoß ist in Eisenholz gehalten und macht einen künstlerischen Eindruck. Die zweite Etag dient der Herren- und Damenkonfektion und erhält ein besonderes Anprobenzimmer für Damen. In der dritten Etag wird sich der Engros-Verkehr ab. Sämtliche Etagen sind durch einen Warenaufzug miteinander verbunden. Für Schaufenster verleihen dem Geschäft den entsprechenden äußerlichen Eindruck. Dank des unermeßlichen Arbeitsgeistes und der großen Umsicht ihres Inhabers hat sich die Firma innerhalb 30 Jahren aus den

kleinsten Anfängen heraus zu einem bedeutenden Betriebe der Textilindustrie entwickelt, der sich in der Geschäftswelt des besten Ansehens und einer ausgebreiteten treuen Kundschaft in Rheinland, Westfalen und Nassau erfreut.

Vom Westerwald. In Marienberg wurde ein „Club Silaritas“ gegründet (auf gut deutsch: Geiter-Club). In Büdingen traten Gleichgesinnte zusammen und gründeten, einem dringenden Bedürfnis entsprechend, den „Club der Weiberfreunde.“ Die sich so zusammenschließen, sind in der Regel unter dem Regiment des Pantoffels später die flügelfähigsten.

Der Erdsturz zwischen Erbach und Marienberg, in der Nähe der großen Eisenbahnbrücke macht der Bahn fortwährend viel zu schaffen. Eine Privatgesellschaft wäre dabei längst bankrott gegangen. In vor. Woche entgleiste trotz langsamer Fahrt ein Zug. Der vom Bahngleis angeschnittene Berg scheint in unaufhaltsamer Bewegung zu sein. Die ehemals schönen, fruchtbaren Felder sind verwüstet und müssen von der Bahn angelockt werden.

In Köln-Braunsfeld wurde eine 74jährige Witwe, Inhaberin einer Herberge, ermordet. Die Täter, Mag. Kraus und Kneip, wurden verhaftet.

Meinerzhagen. 28. Nov. Die Sammlungen für die Abgebrannten unseres Städtchens haben zusammen 31 600 M. ergeben. Als unterstützungsbedürftig wurden in einer Verammlung 24 Familien bezeichnet. Die Beträge wurden heute verteilt.

In Köln wurde ein Ehepaar verhaftet, welches in der Tracht von Franziskanerinnen an der Sieg Almosen eingesammelt hatte. Auch in Niederfischbach ist das Schwindlerpaar gewesen und soll recht gute Geschäfte gemacht haben.

Köln. In dem Prozeß gegen den Kriminalkommissar Hannemann wegen Bestechlichkeit hatte der Anwalt Hannemann die Behauptung aufgestellt, er könne Beweise dafür erbringen, daß zahlreiche Polizeibeamte vom höchsten herunter bis zum untersten Bestechungsgeld angenommen hätten. Die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“ griff nun die Polizeiverwaltung in mehreren Artikeln heftig an,

darauf ließ die Polizei bei der genannten Zeitung eine Hausdurchsuchung vornehmen, die aber ergebnislos verlief. Die Polizeiverwaltung wird nicht umhin können, gegen die „Rheinische Zeitung“ vorzugehen, da das Blatt mit weiteren authentischen Material droht. Es sind schon 57 Polizeibeamte vernommen worden, die aber die Antwort verweigert haben.

In Koblenz wurde der Rechtsanwalt Kaufmann wegen Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung ihm anvertrauter Vermögenswerte verhaftet.

Süchteln. 26. Nov. Eine verhängnisvolle Verwechselung ist in der Dämmerung einem Jagdausscher hier unterlaufen. Er wollte auf Fasanen schießen und feuerte als er im Nebel Federn erblickte, nach dieser Richtung. Als bald erfolgte ein jämmerlicher Aufschrei. Der Jagdausscher hatte ein junges Mädchen in Kopf und Brust getroffen und auch ein kleines Kind verletzt, daß die Schwerverletzte auf dem Arm trug. Beide wurden sofort dem Krankenhaus zugeführt. Der Jagdausscher gibt an, den Hut mit den Federn für einen Fasanen gehalten zu haben.

Hüsten. Der Jagdführer Reibbein von hier fiel aus einem in voller Fahrt befindlichen Zug der Kleinbahn, wobei er sich so schwere innere Verletzungen zuzog, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Dortmund. Im Ohm-Prozeß (Niederdeutsche Bank) wurde am Sonnabend vom Landgericht Dortmund das Urteil gefällt. Es lautet gegen den Hauptangeklagten Bankier Ohm, wegen Betrugs usw. auf sieben Jahre Gefängnis und 3300 M. Geldstrafe. Bäckereibesitzer Hartwig wurde zu drei Jahren Gefängnis und 20 100 M. Geldstrafe verurteilt. Gegen die übrigen Angeklagten wurden Gefängnisstrafen von vier Monaten bis sechs Monaten und Geldstrafen von 150 M. bis 13 500 M. ausgesprochen; drei Angeklagte erzielten Freisprechung.

Siegen. 24. Nov. Der Direktor Heinrich Ries von der Gewerbebank in Soltau, die kürzlich mit einem Fehlbetrag von 500 000 M. in Liquidation ging, ist verhaftet worden. Es wird ihm zur Last gelegt, durch faule Wechselgeschäfte und Schiebung von Geld den größten Teil des Verlustes verschuldet zu haben.

Das Kriegsgericht der 33. Division in Metz verurteilte den Leutnant Rudi Zieg vom 16. Infanterie-Regiment in Diebelsheim, der am 28. September nach einer nächtlichen Kneiperei den fährlich Fährer in seiner Wohnung durch drei Revolverkugeln tödete, zu 10 Jahren Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere.

Ein interessanter Brief.

Herr Heinrich Schreiber, Bonn, überläßt uns einen Brief zum Abdruck, den ein Verwandter seiner Familie, der damalige Hütteninspektor Leimbach in Siegen an seine Tochter Frau Dr. Gahn in Oberhausen im Kriegsjahre 1813 richtete:

Siegen, 8. Dezbr. 1813.

Liebe Tochter!

Dein Schreiben vom 7. Nov. habe erlich vor-gelesen. Ich habe mit einem Brief von Deinem lieben Vater begleitet, erhalten, und daraus sowohl sein als dein Wohlbedenken ersehen. Gott hat auch uns erhalten in den uns drohenden Gefahren, besonders war es ein Glück, daß sich Deine Mutter auf den Weiden erhalten konnte, sonst würden wir übel wegkommen sein. Wie viel Truppen hierdurch und wieder zurückgeschickt sind, kannst Du daraus abnehmen, daß wir vom 4. Novemb. bis zum 6. Dez. 107 Mann in Einquartierung und Befestigung hatten, im Frühjahr hatte 7 Mann im Quartier, was mich diese Mannschaft gekostet hat, kannst Du leicht denken. Bei den mir überführten Begebenheiten in der Gegend, bei Angst und Sorgen natürlich folgen, besonders wenn man mit lauter fremden Personen, worunter es viele gute Menschen gibt, umgeben ist. In solchen Fällen kann nur das Vertrauen auf Gott das furchtvolle Herz beruhigen. Deine Schwester Helene hat auch ihre Noth mit hohen Offizieren, besonders sie noch einen Obersten zu befehligen hat. Alles dies hat viel gekostet, aber die Viehheute, eine Folge des Krieges, wird noch mehr ruinieren als der Krieg selbst. Auch in der Stadt sind schon mehrere Ställe davon gefallen. Gott gebe, daß sie nicht weiter sich verbreitet. Deine Mutter, die Deiner sehr befohl war, habe ich durch die Lage von Meinings beruhigt

und es ist mir lieb, daß Du dieses selbst bekräftigt hast. Sie und Deine Geschwister grüßen Dich herzlich und wir alle befehlen Dich dem Schicksal Gottes. Dein treuer Vater Leimbach.

Todesanzeigen. Landwirt Wilhelm Haas, Wittfeld, 66 J. Veteran von 1870/71. — Wwe. Josef Verh. Stahl, Christine geb. Brück, 75 J. — Frau Jakob Wolf, Brigitte geb. Kempf, Wegdorf-Bahnhof, 40 J. — Rentner Karl Märzhäuser, Wissen 89 J. — Wwe. Kepper, Dillenburg 69 J. — Adolf Bollpracht, Hilchenbach. — Frau Christian Weber, Kattmarina geb. Schmidt, Weidenau, 67 J. — Menagewerwalter Richard Jung, Niederfischbach, 43 J. — Heinrich Weisweid, Ferndorf, 80 J. — Frau Juliana Paul geb. Pracht, Dillenburg, 59 J. — Leonhard Breitenbach, Siegen, 75 J. — Frau Friedrich Gumbach, Minna geb. Böner, Kreuztal, 77 J. — Maurermeister Heinrich Deder, Niederfischbach, 54 J. — Landwirt Wilhelm Haas, Wittfeld, Veteran 1870/71, 66 J. — Peter Stricker, Siegen.

Ein Segen für Raucher
DOYEN
Cigaretten
3 Pfg.
Adler Compagnie Act. Ges.

Siehe eine Beilage.

Sch kann es mir leisten
die feinsten Weine und die
teuersten Zigarren zu genießen,
trotzdem trinke ich statt des teuren
Bohnenkaffees den billigen
Seeligs handierten Korn-
kaffee. Grund: Ärztliche Ver-
ordnung! Diese zu befolgen
fällt mir leicht, da Seeligs
handierter Kornkaffee nicht nur
gesund und billig, sondern auch
sehr wohlgeschmeckend ist.

Dr. L. L. L. L. L.

Heute **Geschäftseröffnung** des
Photo-Atelier Germania, Siegen
an der Siegbrücke, neben der Hirsch-Apotheke.
Modernes photographisches Atelier für beste Qualitäten bei billigsten Preisen.
Vollkommen unab-
hängig vom Tageslicht,
daher Aufnahmen bis
8 Uhr abends.
Pünktliche Bedienung.
Rahmen in allen Preislagen.
Photo-Emaille-Schmuck
in größter Auswahl.

12 Visiten prima Ausf. 4.—
12 Kabinet „ „ 10.—
12 Postkarten von 3.50 an
einschließlich Aufnahme.
Braut- u. Familienbilder billigst.
Zwischenformate entsprechend.

Spezialität: Vergrößerungen
nach allen, auch alten Bildern,
bei Verwendung bester Materialien
unter Garantie der Ähnlichkeit.
Preise je nach Größe
Mk. 6.—, 8.—, 10.—, 12.—
und höher.
Kein Vergleich mit sogenannten
Kreidezeichnungen, wie solche
von Kopierern angeboten werden.

Hausverkauf.
Das in Burbach an der Hauptverkehrsstraße ge-
legene Gößliche
Geschäftshaus
nebst Scheune und Schuppen ist unter der Hand bis zum 10. Dezember
zu verkaufen. Angebote nimmt der Unterzeichnete entgegen.
Burbach, den 28. November 1913.

Der Konkursverwalter
Goedde
Rechtsanwalt und Rgl. Notar.

Thomasmehl
ist der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger für
Wiesen, Weiden und Futterfelder.
Auch Wintersaaten, die keine Düngung oder nur Stallmist
erhielten, gibt man mit Vorteil eine Kopfdüngung mit
Thomasmehl.
Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten
mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken
liefernd:

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W 35.
Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk
G. m. b. H., Dortmund.
Erhältlich in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Aerzte
bezeichnen als vorzügliches
Düftemittel
**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“
Millionen gebrauchen
sie gegen
Husten
Reiserkeit, Verschleimung,
Reizhusten, Katarrh, Schmer-
zenden Hals, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen.
6100 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten u. Privats. ver-
bürgen den sicheren Erfolg.
Appetitregende,
feinschmeckende Bonbons.
Patet 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Zubehalten in Apotheken sowie bei:
G. Schumann in Neunkirchen,
D. Böding Wwe. in Salchen-
dorf,
H. Hüffmann, Salchen-
dorf.

1 gebrauchter
Kuhwagen,
unter zwei, wovon einer etwas schwerer
der andere leichter ist, die Wahl steht
zu verkaufen bei
C. A. Georg, Gilsbach.

Allgemeiner Deutscher
Versicherungs-Verein a. G.
Stuttgart.
**Haftpflicht-
Unfall-Lebens-
Versicherung**
Kapitalanlage 1913: 95 Mill. M.
Jahresprämie 1913: 34 Mill. M.
900 000 Versicherungen.
Prosp. u. Auskunft kostenfrei durch
Wilh. Reiffenrath,
Gastwirt,
Neunkirchen, Löhrr. 252
Max Zöllner, Kaufmann,
Herdorf, Königsmauerstr. 32

Haaruhrenketten
mit guten Goldbeschlägen
fertigt an
Albert Pfannschmidt
Uhrenmacher
Neunkirchen.

**Buch-
weizenmehl**
empfiehlt
J. Sauer Wwe.
Fernsprecher Nr. 54.
**Im Einrahmen
von Bildern**
empfiehlt sich
Otto Gläser.
Ein schöner
Koch- und Heizofen
billig zu verkaufen.
Karl Köhl, Salchen-
dorf.

Eine fast neue
Milch-Zentrifuge
(Marke Lang)
wegen Stiefelfall billig zu verkaufen.
Albert Bender, Altenfischbach.
Metallbetten, Katal. frei.
Bolzrahmenmatratzen, Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Zuhl i. Thür.
Feuerversich.-Agentur
Metz. Provision auch nebenher.
Bei dauernden Erfolgen. Gehalt u.
Reisepesen. Dortmund, Postfach 108.

Lebensgefährlich
Kanal-Beise
ist ein schreckliches Brandmittel. Für
jed. Brand das Richtige ist, man hat
F. W. Spickermann,
orthopädischer Ateller
Siegen i. W., Markt No. 49.
Kanal-Beise
Kanal-Beise
Kanal-Beise

Modellierbogen
[Weihnachtsstippen]
Unterhaltungsspiele, Bilder-
bücher, Jugendstippen
in großer Auswahl, empfiehlt
H. Braun.

Ein schönes, wertvolles Weihnachtsgeschenk
ist
eine photographische Camera.
Ich unterhalte in diesen ein außerordentlich grosses Lager
in allen Preislagen und Formaten.
Fachmännische Anleitung gratis und bereitwilligst.
C. H. Schmeck, Photo-Handlung,
Siegen, Bahnhofstr. 12.

Was wissen Sie
von der neuen Waschmethode? Versuchen
Sie Persil und Sie brauchen nie mehr ein
anderes Waschmittel, denn
Sie stehen sich besser
mit Persil und sparen viel
Arger, Zeit, Arbeit und Geld!
Überall erhältlich, nie los,
nur in Original-Paketen.
Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!
HENKEL & CO. DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**

Kirchendor Neunkirchen.
Dienstags abends 8 Uhr
Übungsstunde.
Der Vorstand.
Badeanstalt
Neunkirchen.
Samstags
warmer Bäder.

Konsumverein
für
Siegerland u. Umgegend.
Sonntag, den 30. Nov., mittags
1 1/2 Uhr in der alten Schule (Hochstr.)
Berammlung.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage d. vergangenen
Geschäftsjahres.
2. Verschiedenes.
Die Mitglieder werden ersucht,
vollständig zu erscheinen. Nichtmit-
glieder werden freudl. eingeladen.
Der Vorstand.

Vereinigung ehem.
3. Infanterie-Regiment
für Siegen und Umgegend.
Sonntag, den 30. Nov., nachm.
4 Uhr
Berammlung.
beim Kameraden Gastwirt Wilhelm
Dende in
Eisfeld
Um pünktliches und vollständiges
Erfahren, besonders der Kameraden
aus dem Freien Grund, den Weimern
Wilmsdorf und Eisfeld, wird ge-
beten.
Der Vorstand.

50 Mark
Belohnung
zahle ich nach meinem unanfecht-
baren Ermessen demjenigen, der
mir die Jagdfreier aus meiner
Erntehütter Jagd so zur Anzeige
bringt, daß gerichtliche Verfolgung
erfolgt.
C. Hill.

Eine Kuh
die im Dezember mäst
wird fleisch zu verkaufen.
Zu erfahren in der Exp. d. Btg.
Habe eine große
Auswahl kleine
und große
Schweine
zum Verkauf.
Ewald Weel, Altenfischbach
Fernsprecher Nr. 64.

Schöne Wohnung
4-5 Räume zu vermieten.
Wo sagt die Exp.
Einen tüchtigen
Schreinergehilfen
sucht
Eduard Germann.
Die beleidigende Ausrufung über
den Hölzer Karl Schumann nehme
ich mit Bedauern zurück.
Karl Wilbrand.
Eine Auswahl
feinstem
Milch- und
Fahrräder
stehen bei mir zu verkaufen und
lade Kauf- und Tauschliebhaber
dazu ein.

Peter Brass
Neunkirchen, Kölnstraße 208.
Einen Teil der heutigen
Ausgabe liegt ein Prospekt der
Firma **Michel Marx** in
Siegen, über Spielwaren bei,
auf den wir aufmerksam machen.

**Zimmermanns-
bleistifte**
zu haben bei
S. Braun.
Schultornister
und alle Schularartikel
vorhanden bei
S. Braun.

Unser diesjähriger, grosser
Weihnachts-Verkauf

beginnt

Sonntag, den 30. November.

Vergessen Sie nicht, sich die grossen
Vorteile, die wir Ihnen zu bieten haben,
zu Nutzen zu machen.

Sonntag bleibt unser Geschäft bis 6 Uhr abends für den Verkauf geöffnet.

Plaut & Daniel **Siegen**
Markt 19/25.

Statt Karten.

Lina Weth
Hermann Moos
Verlobte.

Wahlbach,

Würgendorf,

im November 1913.

Bekanntmachung.

Die Hochspannungs-Freileitung von dem Überführungshaus Ludwigseck unweit der Grube Ludwigseck nach Burbach, welche durch die Gemarkungen Zeppenfeld, Wiederstein und Wahlbach führt, wird voraussichtlich gegen Ende dieser Woche in Betrieb genommen. Wir warnen vor Entklettern und Berühren der elektrischen Leitungen, da das Berühren derselben mit direkter Lebensgefahr verbunden ist.

Siegen, 24. November 1913.

Elektrizitätswerk Siegerland
G. m. b. H.

Grundstücks-Verkauf.

Samstag, den 6. Dezember, Abends 8 Uhr anfangend, läßt der Landwirt Friedrich Knipp aus Zeppenfeld in der Wirtschaft Ernst Gontermann daselbst verziehungshalber nachstehende Grundstücke:

Flur II Nr. 1126/147	Acker am Schieferberg	gröss 10,23 Ar
" " " 54	Feldborn	" 5,87 "
" " " 1324/245	" unterm Seelbacherweg	" 16,38 "
" " " 1343/246	daselbst	" 2,59 "
" " " 1249/390	Wiese auf der Au	" 2,00 "
" " " 1250/390	daselbst	" 7,88 "
" " " 842/648	" unter dem Auggarten	" 15,59 "
" IV " 1728/610	Acker bei den Weiden	" 11,98 "
" " " 1729/640	daselbst	" 1,98 "
" " " 1754/610	daselbst	" 0,28 "

28 Zoll Zeppenfelder Hauberg, Nordseite Komplex A öffentlich zum Verkaufe aussetzen.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Salchendorf, den 28. November 1913.

Heinze

beeid. Auktionator.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Bewohnerschaft von Altenfeibach und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich heute ein **Herren- u. Damengarderobe-Maßgeschäft** mit Stofflager

eröffnet habe.

Indem ich um gütige Unterstützung meines jungen Unternehmens höflichst bitte, sichere ich prompteste und reellste Bedienung zu.

Altenfeibach, den 28. Nov. 1913.

Geschäftsvoll
Walter Sauer.

Todesanzeige.

Heute morgen entschlief im festen Glauben an ihren Erlöser nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Lina Weidt
geb. Roth.

Dies zeigt an in tiefem Schmerz

Familie Friedr. Weidt.

Salchendorf, den 26. November 1913.

Die Beerdigung findet Samstag den 29. Nov., nachm. 3 1/2 Uhr statt.

Danksagung.

Für die uns aus Anlass unserer Tätigkeit von über 40 Jahren auf der **Friedrichshütte** in **Herdorf** allerhöchst verliehenen Auszeichnungen und überreichten Diplome, sowie für die uns in hochherziger Weise seitens der Firma geschenkten Geldbeträge sprechen wir hiermit unsern

herzlichsten Dank

aus.

Heinr. Beel
Friedr. Schaefer

Ant. Schmidt
Wey. Stüber

Paul Dapprich.

Sonntag, den 30. November

Großes Preisschießen.

Es ladet freundl. ein

Fr. Ohrendorf.

Donnerstag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr im Gasthof Thielmann

Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des **Leibdragoner-Reg. (2. Großh. Hess.) Nr. 24** in Darmstadt unter Leitung des Herrn Oboenführers Mehlmann.

Nach Schluß des Konzerts: **Ball**

Eintritt 1 Mark pro Person.



Hüte, Mützen

und **Schirme**

bietet in größter Auswahl
L. Spies

Neunkirchen
Bahnhofstraße.

C. H. Schmeck, Siegen

Bahnhofstraße 12-14.

Kunst- und Rahmenhandlung.

Unerreicht grosse Auswahl gerahmter und ungerahmter

Kunstblätter

in allen Größen und Preislagen.

Sparen helfen
Brauns'sche Haushalt-Farben:
Stofffarben — Blusenfarben — Cremenfarben
Millionenfach bewährte Auffärbemittel
für verblasste Kleider, Blusen, Strümpfe,
Gardinen, Vorhänge.
Anwendung: Einfach — Praktisch — Billig.
Zu haben in Drogeriehandlungen,
Apotheken.
Selbstfärberei im Haushalt
Ausdrücklich fordere man
Brauns'sche Farben
und beachte auf den Päckchen nebenstehend abgebildete
Fabrik-Mark: Schleife mit Krone.

In reichhaltiger Auswahl neu eingetroffen sind
Damen-Handtaschen
besonders preiswerte, aparte Neuheiten.
S. Brann.

Mein mit aussergewöhnlichen Gelegenheitsangeboten ausgestatteter **Weihnachts-Verkauf** beginnt **Sonntag, den 30. Nov.** und zeigt alle Abteilungen meines Hauses umfassend.

Sehenswerte Spielwaren-Ausstellung II. Etage.

Sprechende Beispiele für die Billigkeit und hervorragende Güte

der zum Verkauf gestellten Waren.

Beachten Sie meine 4seitige Extra-Zeitung.

Massen-Auslagen in

Damen-Wäsche, Schürzen, Blusen, Kostümröcke, Kleiderstoffe, Seide, Baumwollwaren

Kaufhaus Michel Marx, Siegen.

Kaufhaus Chr. Wenzel.

Durch die anhaltend milde Bitterung sehe ich mich veranlaßt die Preise für sämtliche **Damenkonfektion** wie

Jackets, Mäntel, Capes u. Pelze ganz bedeutend zu ermäßigen.

Besonders aufmerksam mache ich auf einen großen Posten **Kinderjackets in allen Größen** die ich zu und unter Einkaufspreisen abgebe.

Diese günstige Gelegenheit für Weihnachtseinkäufe sollte niemand vorüber gehen lassen.

Geschäftseröffnung in Betzdorf.

Nachdem ich vor drei Jahren in **Wissen** ein Filialgeschäft in **Konfektion, Manufaktur-, Woll-, Weiss- und Kurzwaren**

errichtet habe, eröffne ich am **1. Dezember** nunmehr auch in **Betzdorf** ein **Zweiggeschäft** in derselben Branche. Seit dem dreissigjährigen Bestehen meiner Firma habe ich mich stets von dem Grundsatz **nur gute, solide Waren** unter einem bescheidenen Nutzen in den Handel zu bringen, leiten lassen. Ich werde diesem Grundsatz auch für die Folge **treu bleiben** und empfehle mein neues Unternehmen dem Wohlwollen des verehrten Publikums.

Hamm (Sieg).

J. Wagener.

Gramophone und Platten

empfehle in großer Auswahl

Thürmcher Pfannschmidt, Memfichen und Betzdorf.

Sonophonplatten

Doppelseitig: **M. 1.25 und 2.20.**
Abgespielte u. zerbrochene Platten werden in Zahlung genommen und vergütet wie für Platten

in Werte von **M. 5.— M. 1.—**
" " " **3.— " 0.50**
" " " **2.— " 0.25**



Bergwerkspumpen

für Hand- und Kraftbetrieb, für jede Leistung und Tiefe

Herborner Pumpenfabrik

J. H. Hoffmann, G. m. b. H.

Herborn, Nassau.

Spar- u. Darlehns- tassenverein Burbach

c. G. m. u. S.

Spareinlagen werden

mit **4% verzinst.**

Das Kassentotal befindet sich

inmitten des Ortes im Hause des

Rebanten Diehl, Haus Nr. 17.

Firmenschilder

in Glas, Emaille, Eisen.

Beste Ausführung. — Billige Preise.

Schneider

Haupt-Bahnhof, Siegen.

Pianos, Harmoniums,
neu und gebraucht, ständig Gelegenheitskäufe.

Lieferung auf Probe.

Hermann Kring,

Struthütten.

Kautschukstempel

prompt und billig **S. Braun.**

WYBERT-TABLETTEN

Lehrern sind Wybert-Tabletten eine wahre Wohltat beim Unterricht.

Pfarrer fühlen keine Anstrengung beim Sprechen durch täglichen Gebra.

Sportsleute preisen die erfrischenden, durstlöschenden Eigenschaften der Wybert-Tabletten.

Sänger erzielen klare volltönende Stimme durch Wybert-Tabletten. Vorrätig in allen Apotheken à Mk. 1.—.

Wer liebt

ein hartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebraucht

Stiefenpferd-Seife

(die beste Seifenmilch-Seife)

à Stück 50 g. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 g bei

Freig. Petri, Neunkirchen, G. Schöw, Salchendorf.

Weiche ein mit

Henkel's

Bleich-Soda.

HERDORF

gegenüber der kath. Kirche.

Zahn-Praxis

Janssen

Inh. Frau Weber.

Zahnziehen, Plomben,

künstliche Zähne

in Gold und Kunstzahn. Spec.:

Gehäuse ohne Gummipolster, Stiftzähne,

Kronen u. Brücken. Plomben jeder

Art von der einfachsten bis zur eleg.

Ausführung. Nerv- u. Wurzelbehand-

lung nach erprobter streng wissenschaft-

licher Methode.

Zahnziehen mit völliger Be-

lähmung und in der Anästhesie.

Behandlung v. Kaffernmiltzern.

Billige Preise.

Schonende Behandlung.

Zithern,

Zitherschulen, sowie alle Zubehör-

teile, Violinbogen usw. zu haben bei

Karl Ginsberg Wwe.

Frankfurterstr.

Rat für Kranke

erteilt

Hermann Schweitzer

Struthütten Nr. 20

Biologie und Homöopathie.

Betzdorfer Lichtspielhaus

Kaisersaal

Kaisersaal.

Um einem von vielen Seiten des Publikums ausgesprochenen Wunsche nachzukommen, habe ich mich, trotz der für mich damit verbundenen riesigen Aufkosten, entschlossen, das bisher unstreitig großartigste, herrlichste Produkt der Filmtkunst, den Aufsehen erregenden Film:

„Quo vadis?“

am Sonntag, den 30. November

und am Montag, den 1. Dezember a. er.

(nur zwei Tage) zur Aufführung zu bringen.

„Quo vadis?“

ist in 6 Akten bearbeitet nach dem gleichnamigen Roman von Henry Sienkiewicz. Spielbauer zwei Stunden. Wer die bemerkenswerten Filmerscheinungen der letzten Zeit gesehen hat, wird finden, daß

„Quo vadis?“

genisch die größte Leistung darstellt. Bilder wie das Gastmahl des Nero und der Mitt über die in Dämmerlicht sich ausdehnende Champagna sind Eindrücke, denen sich niemand entziehen kann. Von grandioser Wirkung sind die Szenen, die im Kolosseum und in der gewaltigen Arena spielen, die das Ringen zwischen Kämpfern und Quaden und schließlich eine ganze, auf das Häuflein der Christen losgelassene Herde von Löwen zeigen.

„Quo vadis?“

hat in Großstädten wie Berlin, einen beispiellosen Erfolg erzielt und ist in einem Theater 220 mal vor stets ausverkauftem Hause vorgeführt worden, trotz doppelter Preise. Im Zentral-Theater in Siegen wurde

„Quo vadis?“

10 Tage vorgeführt bei stets vollem Hause.

Beschreibung des Romans ist an der Kasse für 10 Pfg. käuflich.

Anfang der letzten Vorstellung am Sonntag abend 9 1/4 Uhr.

Preise der Plätze: 1. Platz 90 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 40 Pfg.

Kinder unter 14 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Jeder kauft

zur Umzäunung von Grundstücken, Häusern, Obst- und Biergärten, Fabriken, Gärtenhöfen u. f. w. nur noch

eisenarmierte Betonpfosten.

Betonpfosten faulen und rosten nicht, brauchen weder Fundament noch Anstrich, sind billiger und schöner als Holzpfosten und Eisensäulen.

Preisliste umsonst.

„Hansa“ Cement- u. Filterwerke m. b. H.

Haiger-Dillkreis.

Husten + Heil

(Brustcaramellen) von E. Uebermann, Dresden, sind das einzig beste diät. Genusmittel bei Husten und Heiserkeit.

Erhältlich in den meisten Kolonialwarengeschäften.

Engros-Niederlage:

Emil Georg, Siegen, Frankfurterstraße 10.

Fernsprecher 675.

Monogramme-Prägungen und erhöhte Stahlstichdrucke

H. Braun.

liefert

Der falsche Erbe.

Roman von Ed. Wagner.

(Nachdruck verboten.)

2)

Er troch näher ans Wasser, ergriff den Körper und zog ihn ans Ufer, dann befühlte er das Gesicht, und an dem weichen Schnurbart, sowie an den feinen Kleidern erkannte er seinen Freund. Er legte die Hand auf Guido's Herz — es stand still.

„Tot!“ rief er mit zitternder Stimme; „tot! er, der so viel für mich getan haben würde! Und sein Vater, der ihn so liebt, und das junge Mädchen, welches er heiraten wollte, warten vergebens auf seine Heimkehr; sein Platz zu Harrington Hall ist leer; wer kann ihn ausfüllen?“

Es war, als ob bei diesem Gedanken ein böser Dämon ihn erfaßte und ihn auf die Bahn wies, die er zu gehen habe. Er beugte sich zusammen und sah sich scheu um, als fürchte er, es sei jemand in der Nähe und habe seine Gedanken erraten.

Er zog ein kleines Kästchen aus der Tasche — die darin enthaltenen Zündhölzchen waren trocken geblieben; er zündete eins davon an und leuchtete in seines Freundes Gesicht. Wie kalt und bleich war es, dieses schöne, liebe Antlitz, auf dem selbst im Tode noch sein Seelenadel geschrieben stand.

Der Wind löschte das schwache Flämmchen aus; Brander zündete ein zweites an. Da entdeckte er an Guido's Kopf eine kaffeebraune Stirnwunde, aus der das Blut noch langsam tropfte.

„Ah!“ rief Brander, indem er die Wunde näher besah; „wenn er noch nicht tot ist, wird er bald sterben. Die Hirnschale ist zerplittert und das Gehirn derartig verletzt, daß er mich nicht wieder erkennen, daß er sich selbst seines eigenen Namens nicht erinnern wird. Aber er muß bereits tot sein!“ und wieder legte er die Hand auf Harrington's Herz. „Ja, er ist tot!“ fügte er schauernd hinzu.

Wieder bemächtigte jener Dämon sich seiner mit unwiderstehlicher Gewalt und zeigte ihm den Weg, auf dem zu Reichtum, Rang und Ehre gelangen könnte. Eine Weile sah er auf dem nassen Stein, zögernd, unschlüssig im Kampfe mit dem besseren Teil seines Inneren, welches ihm vor dem gefährlichen Schritte abmahnte. Plötzlich sprang er auf und schaute um sich. Nichts war sichtbar als das Felsenplateau des Ufers, die schäumenden Wellen des Meeres und — die finstere Nacht; dann kniete er neben seinem erbleichten Freunde nieder, beugte sich über ihn und steckte die Hand in dessen Rocktasche, aus der er ein Paketchen Briefe, Guido's Reisetagebuch und eine Brieftasche zog, er steckte diese alles in seine eigene Tasche. Der Rest dieser Sachen, welche für ihn von größter Wichtigkeit waren, machten ihm Mut und bestärkten seinen Entschluß. Alles, was Harrington besaß: Uhr, Ringe, Geldbörse u. s. w., eignete er sich an und steckte seine eigene Geldbörse, sein Taschentuch und sonstige Kleinigkeiten in die Tasche Harrington's.

„So, das ist geschehen!“ murmelte er dann. „Niemand wird dadurch geschädigt; denn dieser ist tot! Wäre er am Leben geblieben, würde er für mich sorgen haben, da er aber tot ist, muß ich selbst für mich sorgen. Unsere täuschende Ähnlichkeit gereicht mir zum Vorteil; ich — ich werde endlich ein Leben führen, wie ich es mir längst gewünscht habe, und seine Angehörigen werden vor einem tiefen Schmerz bewahrt.“

Er stand auf und richtete den Blick forschend in's Land hinein, und siehe da tauchte plötzlich ein Licht auf.

„Vielleicht kommt es aus einer Fischerwohnung“, dachte er und rief laut um Hilfe. Sein Ruf wurde sogleich beantwortet, er sah das Licht näher kommen und hörte bald darauf hastige Schritte.

„Hierher, Leute, hierher!“ rief Brander. „Um Gottes willen rasch!“

Zwei Männer von denen der eine, ein sizilianischer Fischer, eine Laterne trug, standen eine Minute später an seiner Seite und drückten ihre Verwunderung und ihr Verleiden aus. Mit wenigen Worten erzählte ihnen Brander das Geschehene und erklärte ihnen den Zustand seines Reisegefährten.

„Ich fürchte, er ist tot“, sagte er traurig. „Bringt ihn in Euer Haus und bietet alles auf, um ihn, wenn möglich, zu retten. Er ist mein Freund und Reisegefährte, ich liebe ihn, wie einen Bruder. Armer Ferdinand! Helft ihm, Leute, ich werde Eure Bemühungen reichlich belohnen!“

Die beiden Männer hoben den Körper auf und trugen ihn nach ihrer Hütte. Ferdinand Brander folgte ihnen schweigend, nachdenkend über sein Schicksal.

II.

Ein zweifelhafter Vertrag.

An demselben Tage, an welchem unsere Geschichte beginnt, etwa eine Stunde vor Ausbruch des Sturmes, näherte sich dem Hafen von Palermo ein von Neapel kommender Dampfer.

Unter den wenigen Passagieren befand sich eine Dame von etwa 20 Jahren, welche auf einer Bank saß und anscheinend in dem Anblick der malerischen Stadt verloren war. Ihre Augen fixierten jedoch vor sich hin und verrieten nicht

das geringste Interesse des jungen Mädchens an dem vor ihm liegenden Bilde. Es schienen vielmehr ganz andere Dinge zu sein, welche ihre Gedanken beschäftigten, und gerade nicht sehr angenehme, denn ihre Wangen waren bleich, um ihren feingeknickten Mund lag ein schmerzlicher Zug und in ihren großen, dunklen Augen lag etwas Klagendes, Peinliches.

Sie erhob sich jetzt und trat an die Brüstung des Schiffes; da zeigte sich ihre, schlaffe Gestalt und entfaltete ihren ganzen Zauber. Wie majestätisch war ihre ganze Haltung, wie großzügig waren ihre Bewegungen.

Eine ältere Frau, die Dienerin der jungen Dame, trat jetzt näher zu ihr mit den Worten: „Diese Reize haben wir glücklich überstanden, Miß Nelly!“

Das Mädchen fuhr erschrocken zusammen.

„Still, Margot“, unterbrach sie flüsternd die Alte; „sprich meinen Namen hier nicht aus, er könnte gehört werden und uns verraten, nachdem wir der Gefahr halbwegs entronnen sind. Glaubst Du, daß er unsere Spur entdeckt hat und uns verfolgt?“

„Wir wollen hoffen, daß dies nicht der Fall ist“, erwiderte die alte Dienerin. „Doch wir sind an der Landungsbrücke. Hier kommt Geoffrey.“

Geoffrey Jebb war der Sohn der alten Margot und der Diener Miß Nelly Wilkins'. Er war ein großer, kräftiger Bursche mit offenem, gutmütigem Gesicht und war, ebenso wie seine Mutter, seiner Herrin treu ergeben.

„Miß Nelly“, sagte er mit einer tiefen Verbeugung, „ich will das Gepäck nehmen und eine Droschke holen. Sie werden doch vorläufig in einem Hotel Logis nehmen, da Sie nicht wissen, ob ihre Freunde noch in Palermo sind?“

Das Mädchen überlegte einen Augenblick, dann sagte es:

„Du hast Recht, Geoffrey, wir wollen vorläufig im Hotel logieren. Nimm das Gepäck und bringe es an Ort und Stelle.“

Miß Nelly und ihre Dienerin gingen ans Land und bestiegen den Wagen, den der Diener bestellt hatte. Miß Wilkins gab dem Kutscher Befehl, nach einem Hotel ersten Ranges zu fahren.

Nachdem sie im Hotel angekommen und von den ihnen angewiesenen Zimmern Besitz ergriffen hatten, warf Nelly Hut und Umhang auf einen Tisch und sank erschöpft in einen Lehnstuhl, ihre Augen schließend und das Gesicht mit beiden Händen bedeckend.

Mrs. Jebb, die alte Dienerin, war erfreut, einen Englisch sprechenden Diener zu finden und bestellte für ihre Herrin das Mittagmahl.

Bald erschien ein Kellner mit Schreibmaterial und einem großen Buche und bat Nelly, ihren Namen in dasselbe einzutragen.

Das Mädchen wurde etwas verlegen und zögerte einen Augenblick, indem sie in dem Buche blätterte; dann aber schrieb sie:

„Miß Weed und zwei Diener.“

Der Kellner betrachtete gleichgültig den Namen, dachte aber bei sich selbst:

„Miß Weed sollte das ihr richtiger Name sein? Ihr Väter und die offenbar verstellte Handschrift sprechen für das Gegenteil. Nun was geht es mich an.“

Er schickte sich zum Fortgehen an, Nelly aber rief ihn zurück, als er bereits die Tür geöffnet hatte.

„Können Sie mir sofort einen Boten senden?“ sprach sie mit lieblicher, langvoller Stimme. „Oder vielleicht können Sie mir die gewünschte Auskunft geben. Ich suche eine mir befreundete englische Familie, Namens Brout, welche sich wegen Krankheit einiger Mitglieder derselben hier aufhält. Ist sie Ihnen bekannt und können Sie mir ihre Adresse geben?“

„Brout!“ wiederholte der Kellner nachdenkend. „Ich kenne allerdings eine Familie dieses Namens; sie hat hier in unserem Hotel logiert, ist aber vor acht Tagen nach England zurückgekehrt. Der Herr war ein englischer Offizier.“

„Ganz recht, es ist derselbe!“ rief Nelly aufgeregt. „Und sie sind fort? O, welch ein Mißgeschick!“

Sie wandte ihr Gesicht ab, um ihre Tränen zu verbergen, und der Kellner, welcher in der ganzen Geschichte etwas Geheimnisvolles vermutete, zog sich zurück, nochmals vor sich hin murmelnd:

„Nun, was geht es mich an!“

Als er das Zimmer verlassen hatte, trat Mrs. Jebb, die während dessen hereingekommen war, und das Gespräch mit angehört hatte, zu ihrer Herrin, legte deren Kopf an ihre Brust und sagte tröstend:

„Weinen Sie nicht, Miß Nelly! Machen Sie sich nicht unnötigen Kummer. Es ist ja noch nicht alles verloren! Morgen früh können wir mit dem Dampfschiffe nach Marseille fahren und auf einem Umwege nach England weiter reisen. Dort werden Sie die Brout's oder eine andere Familie finden, die sich Ihrer annimmt.“

„Morgen ist es vielleicht schon zu spät“, erwiderte Nelly betrübt. „Möglicherweise werden wir schon verfolgt. Wir verließen Neapel um fünf Uhr, um sechs Uhr fährt ein anderer Dampfer von dort nach Palermo ab, so daß er in einer Stunde schon hier sein kann, und dann ist Alles verloren!“

„Das glaube ich nicht“, wendete Mrs. Jebb ein, obwohl sie selbst nicht ganz unbeforgt war. „Wir haben die größte Vorsicht angewendet und die umfassenden Maßregeln getroffen, um ihn von der rechten Spur abzulenken und ihn glauben zu machen, wir seien nach Genua entflohen. Bis morgen sind wir hier jedenfalls sicher und später mag er kommen.“

Der freundliche Ton, die zuverlässigen Worte der alten treuen Dienerin verfehlten ihre Wirkung auf Nelly nicht; sie faßte wieder Mut und richtete sich auf.

„Im Notfall kann ich mich auch an den englischen Konsul wenden; er wird mich ohne Zweifel beschützen“, sagte sie. „Zur Vorsicht habe ich einen falschen Namen ins Fremdenregister eingetragen. Ich nannte mich Miß Weed.“

„Das ist recht, Miß Nelly, wir können nicht vorsichtig genug sein“, versetzte Mrs. Jebb. „Wir wollen in Gegenwart Anderer Ihren wirklichen Namen nicht eher nennen, als bis wir außer Gefahr sind. Mein Sohn ist wieder an den Hafen gegangen, um die Ankunft des nächsten Dampfers abzuwarten und zu sehen, ob er mitkommt.“

Ein Kellner brachte das Essen, stellte es auf den Tisch und entfernte sich auf einen Wink Nelly's wieder. Diese aß nur wenig, stand dann auf und trat an's Fenster. Die Straße war nur wenig belebt und die noch auf derselben befindlichen Personen eilten ihren Wohnungen zu, denn die ersten Vorbereitungen des ausbrechenden Sturmes stellten sich bereits ein. Als die schwarzen Wolken die ganze Umgebung des Hauses in völlige Finsternis hüllten, als der Wind den Regen mit Heftigkeit gegen die Fenster schlug, zog sich Nelly zurück und warf sich auf eine Ruhebank.

„Das ist ein schrecklicher Sturm!“ sagte Mrs. Jebb, „der wird manchem Schiff Verderben bringen. Es ist gut, daß wir in Sicherheit sind.“

Nelly antwortete nicht; ihre Gedanken waren zu sehr mit ihrer gegenwärtigen Lage und mit ihrer Zukunft beschäftigt.

Zwei Stunden waren beinahe vergangen seit ihrer Ankunft in Palermo und es mußte sich bald entscheiden, ob ihre Flucht gelungen war, oder ob ihr Verfolger ihre Spur ausfindig gemacht hatte. Während sie noch mit diesen Gedanken sich beschäftigte, wurden draußen hastige Schritte hörbar.

„Was ist das?“ rief Nelly erschrocken aufspringend.

„Es ist mein Sohn“, antwortete Mrs. Jebb; ich kenne seinen Tritt.“

Sie öffnete die Tür und ihr Sohn trat mit freudestrahelndem Gesicht in's Zimmer.

„Das Dampfschiff ist soeben angekommen!“ rief er. „Ich habe alle Passagiere an's Land gehen sehen; er war nicht unter ihnen.“

Nelly atmete erleichtert auf.

„Gott sei Dank!“ rief sie freudig. „Dann sind wir geborgen. So bin ich ihm endlich doch entkommen! O, wie werde ich diese Nacht ruhig schlafen! Mir ist eine schwere Last vom Herzen gefallen.“

„Ja, Miß Nelly, Sie sind gerettet“, sagte Geoffrey.

„Vor morgen Mittag geht kein Dampfer von Neapel nach Palermo und dann sind wir auf der Reise nach Marseille; die Wille's habe ich bereits gelöst.“

„Gut, Geoffrey“, sagte Nelly heiter, welche durch die Gewißheit ihrer Sicherheit wie umgewandelt war. „Du kannst nun zu Bett gehen.“

Geoffrey wünschte seiner Herrin und seiner Mutter eine „Gute Nacht“ und ging in sein Zimmer. Mrs. Jebb wollte sich ebenfalls zurückziehen.

„Du mußt diese Nacht bei mir schlafen, Margot“, sagte Nelly in bittendem Ton. „In meinem Schlafzimmer stehen zwei Betten und ich kann diese Nacht nicht allein bleiben.“

Margot war über dieses Anerbieten sehr erfreut und willigte natürlich ein. Beide legten sich zu Bett und schliefen bald darauf ein.

Es war schon spät am andern Morgen, als Mrs. Jebb erwachte. Schnell stand sie auf, kleidete sich an und ordnete alles zur Abreise. Bald erwachte auch Nelly und kam im vollständigen Reiseanzug aus der Schlafkammer.

„Guten Morgen, Miß Nelly!“ rief Mrs. Jebb ihr entgegen. „Haben Sie gut geschlafen?“

„Vortrefflich!“ erwiderte Nelly mit zufriedenen Lächeln. „Ich fühle mich so wohl und so beruhigt.“

Mrs. Jebb klingelte und bestellte das Frühstück, welches bald darauf vor ihnen stand und auch Nelly vortrefflich mundete.

Der Schlaf und das Frühstück haben mich so gefröhrt, daß ich mich so wohl fühle und vergnügt bin wie ein Vogel in der Luft“, sagte Nelly nach beendetem Mahl. Die Freiheit kommt mir so ungewohnt vor! Wir wollen bald aufbrechen, denn in einer Stunde geht das Schiff schon ab.“

Sie fuhr plötzlich zusammen und laufte, ihr Gesicht wurde bleich und ihre Stimme bebte, als sie ängstlich sagte:

„Ich glaube seine Schritte zu hören. O, Margot, wenn er doch hier wäre!“

„Wie sollte das möglich sein?“ entgegnete Mrs. Jebb lächelnd.

In diesem Augenblick öffnete ein Kellner die Tür, warf einen Blick ins Zimmer und verschwand dann wieder. Nelly tat einige Schritte vorwärts, aber sogleich schreckte sie zurück denn die Tür

wurde noch weiter zurückgeschlagen und langsam, geräuschlos wie ein Gespenst, den finsternen Blick auf die zitternde Gestalt des Mädchens gerichtet, trat ein Mann über die Schwelle, ein Mann, bei dessen Anblick das Blut in Nelly's Adern einen Augenblick stillstand; dann aber, als Jener die Tür leise hinter sich zumachte und mit drohenden finsternen Augen, den Mund aber zu einem triumphierenden, teuflischen Lächeln verzog, sich dem Mädchen näherte, sank sie in ihren Sessel zurück mit dem Ausruf:

„Er hier! O, Alles, Alles ist verloren!“

In diesen Worten lag ihr ganzer Schmerz, ihre ganze Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung, aber auch ihre Furcht und ihre Abscheu vor ihrem Verfolger ausgedrückt.

Dieser Mann war Roderich Gildon, Besitzer großer Güter in England, früher Parlamentsmitglied. Er besaß bedeutenden Einfluß, aber noch mehr Annahme und Selbstüberschätzung. Er war etwa 45 Jahre alt, von entschieden aristokratischem Ansehen, groß von Gestalt und starrer Haltung. Sein untadelhafter Anzug, der Überfluß von wertvollen Diamanten an seinen Fingern, der mit übertriebener Sorgfalt gepflegte Bart, das mit peinlicher Gewissenhaftigkeit glatt gekämmte Haar verrieten unverkennbar seine Eitelkeit, während seine harten Gesichtszüge, sowie der stechende, gebieterische Blick seiner grauen Augen deutlich erkennen ließen, daß er keine Opposition vertragen konnte, und seinen Willen durchzusetzen gewohnt war.

Als er sich langsam Nelly näherte, streckte diese voll Entsetzen wie zur Abwehr die Hände aus, und Mrs. Jebb und ihr Sohn traten an die Seite ihrer Herrin um sie zu schützen.

Mr. Gildon brach in ein dumpfes Gelächter aus.

„Eine rührende Scene!“ sagte er mit höhnischer Stimme; „aber auch eine reizende Scene, die durch mein Erscheinen hervorgerufen zu haben ich mir wohl schmeicheln darf. Ich sehe, daß Sie mich am allerwenigsten erwarteten, meine schöne Mündel. Sie sind ihrer Sache gar zu gewiß gewesen, und ich muß Ihnen das Compliment machen, daß Sie dieselbe sehr geschickt angelegt hatten, denn sicher wäre ich, um Sie zu suchen, nach Genua gefahren, hätte ich nicht durch einen Zufall entdeckt, daß Sie Ihre Flucht per Dampfschiff nach Palermo bewerkstelligt hatten. Diese Entdeckung machte ich gerade zur rechten Zeit, um noch den zweiten, gestern Nachmittag abgehenden Dampfer benutzen zu können. Und nun bin ich hier!“

Er ließ sich behutend auf einen Stuhl nieder, lehnte sich behaglich zurück und blickte mit wohlgefälligem Lächeln aber scharf beobachtend auf Nelly.

„Ich sehe, daß Sie hier sind“, antwortete diese voll Bitterkeit; „und ich sehe auch, daß meine Flucht abgegriffen ist und daß ich wieder in Ihrer Gewalt bin.“

„Ja, so ist es“, sagte Mr. Gildon mit einer leichten Verbeugung des Kopfes. „Ich habe mich noch zu entschuldigen, daß ich Ihnen nicht schon gestern Abend meine Aufmerksamkeit machte. Ich dachte jedoch, daß Sie auch ohne mich ruhig schlafen würden; doch hatte ich noch einige dringende Geschäfte zu besorgen, die durchaus keinen Aufschub duldeten. Darauf kommen wir vielleicht später zu sprechen.“

Der satirische Ton seiner Worte drang Nelly ins Herz, sie zitterte vor Entrüstung und warf ihm einen Blick voll Verachtung zu, doch senkte sie sofort ihre Augen wieder, als sie das teuflische, triumphierende Lächeln auf seinem Gesicht bemerkte.

Haben Sie schon etwas von Ihren Freunden — der Familie Brout — gehört?“ fuhr er in dem früheren Tone fort. „Der Kellner sagte mir, daß Sie vor acht Tagen nach England zurückgekehrt sind. Wie schade nicht wahr? Und Sie wollten heute nach Marseille fahren und dann Ihren Freunden nach England nachreisen? Es tut mir leid, daß ich alle diese schönen Pläne zerstören muß; doch ist es meine Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß Sie vorläufig Palermo nicht verlassen werden. Der Ort und die Umgegend sind schön und ich denke, da ich nun einmal hier bin, den Winter über hier zu bleiben. Selbstverständlich bleiben Sie bei mir.“

„In diesem Hotel?“

„Durchaus nicht, meine Liebe!“ antwortete Gildon. „Dieses Hotel eignet sich nicht für uns; es ist zu lebhaft hier. Sie wissen, ich liebe die Einsamkeit, und diese ist auch für Sie besser und heilsamer!“ fügte er mit Nachdruck hinzu.

Es fiel Nelly plötzlich ein, daß ihr Diener Mr. Gildon unter den Passagieren des Dampfschiffes nicht gesehen hatte, rasch fragte sie daher:

„Wie haben Sie mich hier gefunden?“

„Das ist sehr einfach“, sagte Gildon lachend. „Als das Dampfschiff sich dem Hafen näherte, sah ich Jebb schon am Ufer stehen. Ich ging deshalb in die Kajüte und wartete bis alle Passagiere auf dem Lande waren. Dann verließ auch ich das Schiff und folgte Jebb nach dem Hotel.“

Nachdem ich gestern meine übrigen Geschäfte besorgt hatte, kam ich heute morgen hierher und machte bald ausfindig, daß die sogenannte Miß Weed meine liebe Nelly war. Ich teilte dem Hotelbesitzer mit, daß jene Miß Weed meine davongelaufene Mündel sei — ein eigensinniges, widerpenstiges, romantisches Mädchen, und verlangte zu ihr gelassen zu werden, worauf mich ein Kellner zu Ihnen brachte. Sie sehen, wie leicht Alles war!“

Nelly erhob sich und trat stolz und entschlossen vor ihren Vormund hin.
„Ich habe Ihre Verfolgungen lange genug ertragen, Mr. Gildon,“ sagte sie mit fester Stimme. „Jetzt ist's vorbei. Ich werde den Schutz des englischen Consuls anrufen.“
„Tun Sie das, mein Kind. Er ist mein bester Freund und ich bin heute morgen bereits bei ihm gewesen und habe ihm die Geschichte erzählt.“
Das Mädchen erblickte.
„Ich werde mich an den Kaplan der englischen Kirche wenden.“

„Er wird sich freuen, Sie zu sehen, um Ihnen eine Predigt zu halten, über Gehorham und Pflichten Minderjähriger gegen ihre Beschützer. Bei ihm bin ich ebenfalls gewesen.“
Nelly verzagte; der Ausdruck gänzlicher Mutlosigkeit lag in ihren Augen.
„Jede Möglichkeit auf Hilfe und Beistand ist mir verschlossen,“ murmelte sie.
„Aber meine Arme öffnen sich Ihnen um so weiter!“ erwiderte Gildon, und seine Stimme nahm einen zärtlichen Ton an.
Nelly schauderte.

„Nieber will ich sterben, als die Ihrige werden,“ sagte sie bestimmt.
„Romantisches Mädchen!“ rief Gildon, anscheinend gleichgültig. „Sie benehmen sich gegen mich, als wäre ich ein wildes Tier, während ich doch in der Tat nur Ihr freundlicher, nachsichtiger, liebevoller Beschützer bin, der all Ihre Fehler, Ihre Widerpenstigkeit und die mir gespielten Streiche zu verbergen und zu vergessen bereit ist. Bin ich nicht immer freundlich und gütig gegen Sie gewesen?“

„Ja, bis zu der Stunde, in welcher ich Sie zu heiraten abschlug!“ erwiderte Nelly, und ihre Wangen glühten, ihre Augen funkelten vor Zorn. „Aber von jener Zeit an haben Sie mein Leben zu einer Qual gemacht durch Ihre Verfolgungen und Ihre Maßregeln, mich zur Heirat zu zwingen. Sie haben mich mit Spionen umstellt, mich einzuwickeln oder in ein Institut in ein Korrektionshaus zu bringen gedroht, und gestern sagten Sie mir, daß alle Arrangements getroffen seien, mich einige Stunden später in ein Kloster abzuführen, aus dem mich nur die Einwilligung in die von Ihnen verlangte Heirat befreien könnte. Es blieb mir nichts übrig, als durch die Flucht mich dieser Gefangenschaft zu entziehen. Die Flucht ist verfehlt, ich habe Niemanden, der mir in meiner Not beisteht. O, ich bin gänzlich hilflos und fremdlos!“

„Nicht so lange mein Sohn und ich leben,“ rief Nelly, „sagte Mrs. Zebb.“

Gildon wandte sich nach der Alten um, als ob er jetzt erst ihre Anwesenheit bemerkte, er warf ihr einen Blick zu, der die gute Frau zittern machte.

„Mit Ihnen werde ich gelegentlich ein Wort reden, meine liebe Zebb,“ sagte er; jetzt aber schweigen Sie, wenn ich mit meiner Mündel spreche.“

Er wandte sich wieder zu Nelly.

„Und nun erlauben Sie mir eine Frage, Nelly,“ sagte er kalt. „Was glauben Sie zu bezwecken dadurch, daß Sie nach England zu kommen versuchen? Dachten Sie nicht daran, daß ich Ihnen dorthin folgen würde? Oder glaubten Sie, daß meine Autorität über Sie auf heimathlichen Boden ohne Weiteres beseitigt werden könnte?“

„Ich wollte meine Sache in die Hände der Gerichte legen und um einen andern Vormund bitten!“ entgegnete Nelly unbefangen. „Mein Vater hat Sie nicht zu meinem Vormund gemacht, er hat Sie vielleicht nicht einmal dem

Namen nach gekannt, was von großer Wichtigkeit vor Gericht sein dürfte. Als mein Vater starb — meine Mutter war ihm bereits vorangegangen — gab er mich in den Schutz der Lady Feodora Welly, der intimsten Freundin meiner Mutter. Die Dame war freundlich und liebevoll gegen mich, obgleich sie allgemein als sehr eitel und vergnügungssüchtig galt. Lady Feodora heiratete später Sir Roderich Gildon, und als sie 1 Jahr darauf starb — ich war damals 13 Jahre alt — vertraute sie mich Ihrer Obhut an. Sie haben sich dieses Vertrauens durchaus unwürdig gezeigt.“

„Das ist eine kühne Sprache, Nelly!“
„Aber doch noch nicht bezeichnend genug,“ versetzte das Mädchen rasch. Sie benutzte Ihre Autorität und meine Hilfslosigkeit zur Durchführung Ihrer Absicht. So lange wir in England waren hütete Sie sich, mich zu belästigen — kein Vater hätte freundlicher gegen sein Kind sein können, als Sie gegen mich waren; aber kaum hatten wir einige Monate im Auslande gelebt, da lehrten Sie die wahre, rauhe Seite Ihres Charakters nach außen, nahmen die Mäße natürlicher Freundlichkeit ab und entpuppten sich als Liebhaber. Ich lehnte diesen Antrag ab, freundlich und schonungslos, um Sie nicht zu verletzen; Sie aber setzten Ihre Verwundungen fort, und als ich sie entschieden ablehnte, da begannen die Verfolgungen.“

„Das ist schrecklich!“ lachte Gildon. „Nach Ihrer Schilderung bin ich ja wirklich ein Ungeheuer. Was meine verstorbene Frau mit der Sache zu tun hat, vermag ich nicht einzusehen. Allerdings waren Sie Ihre Mündel und mir von ihr überliefert, aber sie würde, wenn sie jetzt etwas dazu sagen könnte, meinen Entschluß, Sie zu heiraten, gewiß billigen, denn sie liebte uns Beide. Sie war eine Frau, auf die man stolz sein konnte.“
„Sie war eine Frau, auf die man stolz sein konnte,“ fuhr er nachdenklich fort, „stolz, erhaben, voll Selbstbewußtsein, die nie vergaß, daß sie eines Grafen Tochter war. Vor unserer Heirat sagte sie mir, daß sie nie einen Witwer heiraten würde, weil sie nicht den zweiten Platz in dem Herzen ihres Mannes einnehmen wollte. Doch das ist vorbei. Wenn ich wieder heirate, gehe ich nicht über meinen Stand hinaus, denn eine Heirat aus ungleichen Ständen hat immer ihre Schattenseiten. Ich würde mir aber eine jüngere Frau wählen; die Jugend ist ja so bezaubernd in ihrer Unschuld und Frische! Mit einem Worte, Nelly, meine Wahl würde auf Sie fallen!“

„Aber ich würde die Wahl nicht annehmen,“ erwiderte das Mädchen in leichtem Tone, aber doch entschieden. „Die Jugend soll bei der Jugend bleiben, und wenn die Jugend auch besonders anziehend für Sie ist, so ist doch das Alter nicht für mich anziehend.“

Gildon schien die Abfertigung ganz ruhig aufzunehmen. In friedlichem Tone sagte er:
„Nun gut, Nelly, wenn Sie so entschieden auf Ihrem Entschluß beharren, wollen wir die Heiratsfrage gänzlich fallen lassen. Sie sagten, daß ich früher war, wie Sie einen Vormund sich wünschten. Ich werde alle meine Hoffnungen und Wünsche in meinem Herzen begraben und wieder ganz sein wie ich früher war: Ihr väterlicher Freund und Beschützer.“

In seinen Augen leuchtete etwas wie Falschheit und Hinterlist, was jedoch Nelly nicht bemerkte.
„Ist das Ihr Ernst?“ fragte sie zweifelnd.
„Mein voller Ernst!“ antwortete Gildon feierlich. „Nur beanstande ich Ihre alte Heiterkeit, Ihren kindlichen Gehorham und ihr früheres weiblich-feines Betragen. In diesem fremden

Land können Sie meine Autorität nicht von sich werfen, darum tun Sie am Besten in den Frieden zu willigen!“

Nelly zögerte. Sie hatte kein Vertrauen zu der Aufrichtigkeit ihres Vormundes; der Gedanke an ihre Hilfslosigkeit nötigte sie jedoch zur Annahme des Vertrages, der ihr allerdings sehr zweifelhaft schien.

„Ich verspreche, keinen Fluchtversuch wieder zu machen, so lange Sie mich anständig und freundlich behandeln,“ sagte sie.

„Gut, das ist abgemacht,“ entgegnete Gildon. „Lassen wir das Unerquickliche der Vergangenheit vergessen sein. Ich werde diesen Winter nicht nach England zurückkehren, weil meine Gesundheit noch nicht gänzlich hergestellt ist. Mein Freund, der Consul, empfahl mir ein hübsches Landhaus an der Küste, einige Meilen von hier. Mein Diener zieht Erkundigungen darüber ein, und wenn es leer ist, werden wir es vielleicht heute noch in Besitz nehmen. Ich werde die für den Haushalt nötige Dienerschaft sogleich engagieren und an Ort und Stelle schicken, damit sie alles zu unserer Aufnahme vorbereitet. Was ihre Bedienung anbetrifft,“ und er deutete auf Mrs. Zebb und ihren Sohn, „so riet mir der Consul, sie zu entlassen und nach England zu schicken, weil sie bei Ihrer Flucht beteiligt waren und Ihren Vormund als Ihren natürlichen Feind anjahen. Doch will ich diesen Fehler und diese Insubordination übersehen; sie mögen uns begleiten nach unserm neuen Haus, müssen jedoch versprechen, ihre Pflicht treu zu erfüllen und Sie nicht zur Empörung gegen mich aufzureizen.“

„Solange Miß Nelly zufrieden ist bin ich es auch,“ sagte Mrs. Zebb.
„Ich ebenfalls,“ fügte ihr Sohn hinzu.
„Unsere Wünsche sind nur Miß Nellys Glück!“
„Gut dann; aber bedenkt, daß ich ein wahres James Auge auf Euch haben werde,“ sagte Gildon, drohend den Finger erhebend; bei der geringsten Urtadelung zur Unzufriedenheit werde ich Euch entlassen. Versteht Ihr?“

Er wandte sich wieder zu Nelly.
„Der Vertrag ist also abgeschlossen,“ sagte er. „Es bleibt alles beim Alten und wir sind wieder Freunde.“

Ein Klopfen an der Tür unterbrach ihn; er ging hinaus, kam aber bald mit heiterem Gesicht zurück.

„Mein Diener hat die Villa gemietet!“ rief er freudig. „Ich gebrauchte die Vorsicht Ihre in Neapel zurückgelassenen Sachen mitzubringen; sie sind jetzt schon mit den meinsten auf dem Wege nach der Villa, wohin wir am Nachmittag folgen werden. Jetzt werden Sie mir erlauben mich zu empfehlen, und werden mich entschuldigen, wenn ich bis kurz vor der Abfahrt nicht zu Ihnen zurückkehre, da ich mit dem Engagement des Personals u. s. w. mehrere Stunden zu tun haben werde.“

Er verbeugte sich höflich und entfernte sich. Einige Minuten herrschte das tiefste Schweigen, keines der zurückbleibenden rührte sich. Endlich schritt Mrs. Zebb geräuschlos durchs Zimmer, öffnete ebenso leise die Tür und blickte hinaus auf den langen Corridor, fuhr aber sogleich wieder zurück.

„Mr. Gildon hat einen Spion zurückgelassen,“ sagte sie ängstlich. „Johann, sein Bedienter steht auf dem Corridor. Er wandte sich beim Definieren der Tür nicht um, aber er horchte auf, ein Zeichen, daß er daselbst, um uns zu beobachten. Dies sieht gerade nicht aus, Miß Nelly, als ob Mr. Gildon sein Benehmen gegen Sie ändern wollte.“

Nelly errödete, doch verbarg sie ihre Enttäuschung über das Verfahren, das ihr Vormund ungeachtet des soeben abgeschlossenen „Vertrages“ auch ferner gegen Sie zu beobachten geneigt schien.
„Laß es nur gut sein, Margot,“ entgegnete das Mädchen leise, „er wird mich doch nicht mehr direct belästigen. Uebrigens dauert meine Abhängigkeit kein volles Jahr mehr; so lange kann ich das Joch wohl noch ertragen.“ dann werde ich eines Tages Herrin meiner selbst sein.“

Sie setzte sich an's Fenster und blickte hinaus in den klaren Sonnenschein. Aber selbst dieses heitere Wetter, der lachende, tief blaue Himmel waren nicht imstande, ihre trüben Gedanken zu verschleichen, und ihr Herz zu erleichtern.

Der Tag verstrich langsam. Erst spät am Nachmittag erschien Gildon und meldete, daß der Wagen vor dem Hotel bereit stehe.

„Mir gefällt sein Blick nicht,“ sagte Mrs. Zebb leise zu Nelly, als sie die Treppe hinabstiegen. „Ich glaube, wir gehen einer neuen Gefangenschaft entgegen.“

Nelly war derselben Ansicht, antwortete jedoch nicht. Sie stiegen in den bereitstehenden Wagen und wenige Minuten später fuhr derselbe ab, dem gemieteten Landhause zu.
(Fortf. folgt.)

Die amerikanische Hausfrau im Kampf gegen die Teuerung. Die amerikanischen Hausfrauen haben resolut den Kampf bis auf Messer gegen die beständig steigende Teuerung der Nahrungsmittel aufgenommen und wollen den Vorteil, den ihnen die neuen Tarifgelege in Aussicht stellen, sich nicht durch die Trübsal, Zwischenhändler und Kleinbändler zunichte lassen machen. Die Händler erklären nämlich, daß, soweit sie in Betracht kämen, an ein Niedrigerwerden der Preise nicht zu denken sei. Die 700.000 Mitglieder umfassende „Liga der Hausfrauen von Amerika“, die eine geschworene Feindin aller hohen Preise ist, will sich das aber nicht gefallen lassen und hat eine mit Zettel besetzte Propaganda unter allen Hausfrauen des Landes organisiert, um mit allen Mitteln eine Verbilligung der Nahrung durchzusetzen. Besonders empört sind die Hausfrauen über die gewaltigen Preise der frischen Eier, von denen ein Duzend jetzt nicht weniger als 2.50 \$ kostet und vor Ende des Winters noch auf 3.50 \$ hinaufgehen soll. In den Kühhäusern des Giertrufs liegen aber allein im Staate New York nach den offiziellen Angaben 22 Millionen Eier, von denen das Duzend zu 75 Pfg. angekauft wurde. Jedes Mitglied der Hausfrauenliga und alle, die sich ihnen anschließen, sollen nun die Treue der Boykottieren, bis die Preise herabgesetzt sind, und hilft das nichts, dann will die Liga selbst von England, Deutschland und Oesterreich her Eier einführen, die zu einem billigen Preise abgegeben werden können. Der Kreuzzug der Hausfrauen gegen die Teuerung findet in ganz Amerika allgemeinen Beifall und die weitgehendste Anteilnahme.

Aus einer eben veröffentlichten Statistik geht hervor, daß Paris an der Spitze der Städte Europas steht, was die Anzahl der Straßeneinfälle durch Fußverletzungen betrifft und mit seinen 2346987 Einwohnern selbst das 24. mal mehr Einwohner zählende London um ein gutes Stück übertrifft. Im Jahre 1912 wurden verzeichnet: Tödliche Straßeneinfälle 237, solche, bei denen Menschen verletzt wurden 2214, solche, die nur Sachschaden verursachten, 63737, im ganzen also 66188. Von den 237 tödlichen Unfällen wurden 187 durch Kraftfahrzeuge verursacht. Diese hatten auch mehr als die Hälfte jener Unfälle herbeigeführt bei denen Menschen verwundet wurden.

Wer seine Kinder lieb hat, gibt ihnen keine schädlichen Genussmittel, sondern gewöhnt sie frühzeitig an den Gebrauch von kräftigen, wohlschmeckenden und billigen Kathreinern Malzaffee. Ärzte und Lehrer haben immer wieder die Gefährdung gemacht, daß Kinder, die Kathreinern Malzaffee bekommen gesünder und kräftiger sind, dabei macht man den kleinen selbst die größte Freude, denn nichts ist ihnen lieber, als eine große Tasse Kathreinern Malzaffee. Er schmeckt auch fast sehr gut.

H. Braun, Neunkirchen

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

Schöne und praktische Geschenkartikel

in Nickel, Zinn, Kupfer, Messing

Rauchservice
Aschenbecher
Teemaschinen
Teeier
Teesiebe
Butterdosen
Geleedosen
Kuchenkörbe
Gebäckkasten
Obstmesser-
ständer
Tortenplatten
Tortenschaukeln

Kuchenkörbchen
in Peddigrohr
Eierservice
Kakesdosen
Likörservice
Cabarets
Zuckerkörbchen
Saftkannen
Untersetzer
Tablets
Tischglocken
Kerzenständer
mit roter Kerze

Bestecks

Messer
Gabeln
Löffel
Dessertmesser
Dessertgabeln
Compottlöffel
Vorleger
Bowlenlöffel
Cabaretgabeln
Butter- und
Käsemesser.

Moderne Teegesirre

in grosser Auswahl.

Umlegkalender

aller Systeme für den Schreibtisch.

Moderne

Kunsttöpfereien

Vasen, Jardinieren
Ascher, Leuchter etc.
Bowlen, Obstservice
Chokoladekannen.

Papierkassetten,

Kartenkassetten,

reizende Neuheiten — mit Monogrammpprägung und Namensdruck, ein für jeden Zweck passendes Weihnachtsgeschenk.

Documentenkasten, Geldkassetten,
als Geschenke für Herren
in gediegener, solider Ausführung.

Lampenschirme, Crepepapiere
Tischläufer, Papierservietten,
Tortenpapiere.

Leder- u. Galanteriewaren

Portemonnaies
Brieftaschen
Cigarrentaschen
Schreibmappen
Schreibunterlag.
bess. Notizbücher
Ring-Bücher
Aktenmappen
Tornister
Schultaschen

Damentaschen
Photogr.-Albums
Postkarten
Poesie-
Briefmarken-
Handschuhkasten
Kragenkasten
Manchettenkast.
Taschentuchkast.
Griffelkasten

Ev. Gesangbücher

in jeder Preislage, von den einfachsten
Kaliko-Bänden bis zu den feinsten Leder-
Bänden. Eindrucken der Namen gratis.

Bilderbücher u. Jugendschriften,
in reichhaltiger Auswahl.

Meine

Buchhandlung

liefert alle im Buchhandel erscheinenden
Bücher und Musikalien,
Karten, Pracht- und Bilderwerke
zu Originalpreisen, ohne Portoaufschlag.